

die Angabe der *Regesta Boica* 6, 194 und gegen das auf den *Reg. Boica* beruhende *Regest* n. 867 BÖHMERS macht, werden durch den Nachweis unseres Originals hinfällig: B. 867 ist nicht identisch mit B. 868, denn Ludwig hat tatsächlich am 23. April der Stadt Nürnberg eine Steuerquittung ausgestellt. Diese wiederholte er zwei Tage später in etwas genauerer Form unter Hinzufügung der Beurkundung, daß er die andere Hälfte der Steuer dem Burggrafen von Nürnberg angewiesen habe (B. 868; *Const.* 6, 117 n. 166). Von dieser zweiten Quittung ist das Original verloren, sie ist nur in dem Register überliefert, wo sie unmittelbar auf die Registrierung der ersten Urkunde folgt. Daß der erste Eintrag dort durchgestrichen ist, wird wohl damit zusammenhängen, daß der Registrator ihn als durch die zweite Urkunde überholt ansah; die Tilgung im Register hatte aber, wie unser Original lehrt, nicht gleichzeitig die Kassierung der betreffenden Urkunde im Gefolge. Vgl. auch W. ERBEN, Berthold v. Tuttingen S. 154 n. 777 und S. 176 Nachträge zu S. 58—61. S. auch unten n. 18.

18.

König Ludwig quittiert der Stadt Nürnberg über vollständige Zahlung ihrer Reichssteuer von 2000 Pfund Heller.

Nürnberg 1326 November 15.

Orig. Perg., Majestätssiegel am Pressel, Nürnberg StA.

BÖHMER n. 906.

Vgl. den vom gleichen Tag datierten Eintrag im „Älteren Register“ König Ludwigs (*Const.* 6, 151 n. 228). Nach diesem quittiert König Ludwig nur über die Zahlung der dem Burggrafen von Nürnberg angewiesenen 1000 Pfund Heller. Ob dieser Registereintrag sich auf unser Original bezieht und seine starken Auslassungen in diesem Fall nur auf das Streben des Registrators nach Kürzungen zurückzuführen sind, oder ob wir auf Grund des Registereintrags ein uns heute verlorenes Original anzunehmen haben, wird mit Sicherheit kaum auszumachen sein; ich möchte aber aus Analogie zu den beiden Nürnberger Steuerquittungen vom April desselben Jahres (s. o. n. 17) letzteres annehmen.

Wir Ludoweich von Gots gnaden Romischer chunig ze allen ziten merer des riches veriehen offenleich an disem brief, daz uns di weisen manne . . der rat und di gemain der burger von Nürnberg unser lieben getrewen gewert und gerichtet habent der stewart, der si uns schuldig waren ze geben auf sande Marteins tag, der nũ hin ist und von danne daz iar hin umbe untz auf den nehesten sande Marteins tag, der danne chumt, der da ist zway tausent pfunt haller und der selben zwaier tausent pfunt habent si uns ein tausent pfunt verricht an chost und die andern tausent pfunt habent si für uns geben dem edeln manne burgraven Friderichen von Nurnberg, dem wir si ze in schüffen. Und sagen si der